

Die Himmelsstadt Aarden (auch Stadt des goldenen Turms genannt) lag hoch oben in den Bergen von Keeher, dem Land der Khari, und bildete damit die westlichste Grenzstadt zu den Weiten der Ovzunen. und der Zühnen. Sie war umgeben von hohen Felsen, die den Zutritt zur Stadt fast unmöglich machten. Man konnte nur über eine steinerne namenlose Brücke, die über die DemasSchlucht (benannt nach Demas dem waghalsigen, dritter Sohn des Rhenas, der im Jahre 1153 des neuen Zeitalters diese Schlucht auf seinem Pferd zu überspringen gewollt haben soll, um als erster auf der □ndere Seite zu sein) in die Stadt führte oder durch ein paare kleine Pfade in den Bergen in sie hinein gelangen. Auf den, teilweise von den Erbauern erhöhten, Felsen rund um die Stadt waren zwölf kleine verzierte Wachtürme verteilt welche Aarden aussehen ließen wie ein Palast und eine Festung zugleich. Die vielen Häuser lagen wie in einer Art Tal, umschlossen von Erde und Gestein welche die Wärme nur schwer entweichen ließ. Dieser Fakt war im Winter sicherlich hilfreich und rettete den ein oder andere armen Schlucker vor dem langsamen Kältetot, allerdings hätten die einstigen Stadtplaner auch den Sommer und die einhergehenden Temperaturen beachten müssen. Denn die Stadt verwandelte sich in dieser Jahreszeit in einen kochenden Kessel. Der glatte Stein, der den Untergrund von sämtlichen Plätzen und Märkten in Aarden bildete, lud sich so sehr mit der Hitze auf, dass man ihn barfuß nicht mehr betreten konnte. In diesen Monaten trafen sich die Menschen von Aarden in den zahlreichen tiefen Kanälen oder speziell angelegten „Kalten Quellen“ für die wohlhabenderen Bewohner. Um die Mittagszeit war jedes bisschen öffentliches Wasser überfüllt mit den Menschen, die kein kaltes Gemäuer hatten, in dem sie Schutz vor der Hitze und den Sonnenstrahlen suche könnten. Wer sich keine Sandalen leisten konnte machte sich eine traditionelle Vuilschou, was so etwas bedeutet wie Dreck- oder Matschschuh und eine Art Erde und Lehmmischung ist, die man an der Fußsohle aufträgt um sich nicht zu verbrennen. Auch der Geruch der Stadt, der sonst so vielseitig und schön war ausgehend von den vielen Märkten mit frischem Obst und gemachten Essen und dem vielen Wasser neben den Straßen, wurde zu einem modrigem Gestank aus Abfällen, Schweiß und Abfällen des Körpers. Wahrscheinlich hielten nur die Sommernächte die Menschen davon ab über den Sommer zu verschwinden oder gar ganz wegzuziehe6. Besonders das Fest des Fennhas, der angebetet wird für die Kunst, die Musik, die Schauspielerei und den Witz und wohl der Beliebteste von Aardens,zwölf Schutzpatronen ist, wurde besonders gefeiert. Dabei zogen vier Nächte lang riesige, prächtige Paraden mit rollenden Bühnen und tausenden von tanzenden Menschen durch die Straßen. überall in der Stadt spielte man Musik und kein'er würde Schlafengehen denn dazu war noch genug Zeit sobald die Sonne aufgegangen war. Doch diese Pererras belo, wie man die vier Nächte auch nennt, waren bei weitem nicht das Eindrucksvollste in Aarden. Und nein, es war auch nicht eines der vielen Theater, einer der Plätze und Märkte oder gar die namenlose Brücke, nein, es war der riesige goldene Turm des Zauberers Emaniell, der sich in der Mitte der Stadt bis in den Himmel erstreckte. Würde man wieder auf die Aussage mit dem Kessel zurückkommen könnte man den Turm als monströsen Kochlöffel beschreiben der es irgendwie geschafft hat in mitten der Suppe aus Häusern, Straßen und Kanälen halbwegs gerade zu stehen. Unten schlängelten sich die Straßen wie eine spirale um die Himmelsäule und führten zum großen Portal des Turms welches auch Himmelstor genannt wird. Den Legenden nach konnte dieses

Tor entweder Geschöpfe von Engelsgleichen oder Ausgeburten der Hölle offenbaren.

Der Turm war von Emaniell selbst geplant worden, nachdem er die, noch in ihren Anfängen stehende, Stadt übernommen hatte und ihr den Namen Aarden gab. Dies regte so manche Bewohner der Stadt auf, da „Aarden“ in einer der alten Sprachen Kharis so etwas wie Boden oder Erde bedeutete und sie das für die wohl unpassendste Bezeichnung für etwas so hoch gelegenes wie ihre Stadt hielten. Der Zauberer allerdings wollte nicht auf sie hören und versprach den Leuten stattdessen Ruhm und Reichtum und das es ihnen an nichts fehlen würde wenn sie ihm halfen. Und die Leute taten es. Immer mehr kamen sie aus allen Gegenden rund um Keeher und die Stadt wurde groß und stark. Es wurden Minenschächte in den Berg gehauen und es wurde nach Erzen gesucht. Die Suche war erfolgreich und Aarden baute sich auf. Besonders häufig wurde Keeher-Gold

gefunden, welches besonders hell ist und strahlend glänzt. Außerdem war es das seltenste Erz im ganzen Kontinent und sehr begehrt in den reichen und adligen Kreisen. Besonders als Schmuck und Verzierung für Porzellan und Wände wurde es gerne verwendet. Alle Welt wollte dieses Gold und alle Welt bekam dieses Gold gegen Unmengen von Bronze- und Silbermünzen, gegen Schmuck, gegen Seide und seltene Stoffe, gegen Tiere und Essen und letztendlich gegen die Arbeit vieler Menschen, eine Stadt von Größe und Prunk aufzubauen. Die Leuten waren reich und schmissen um sich mit dem Geld. Auch Emaniell, der sich selbst als „herrschend“ bezeichnete, ließ als Zeichen seines Reichtums seinen, davor noch mit Quarz und Diorit bedeckten, Turm mit Gold ummanteln. Alles lief gut und mit Zeit kamen immer mehr Leute nach Aarden und die Stadt breitete sich aus. Emaniell stellte Armeen auf und eroberte im Jahre 1347 des neuen Zeitalters die Lande Keeher und Khan i und ernannte Aarden zu der Hauptstadt dieses Reiches. Dreißig Jahre später entstanden Unruhen im Land und es wurden Forderungen gestellt jemand anderen auf den Thron zu setzen. Doch Emaniell ließ die Leute nicht zu Wort kommen. Er stellte einen Trupp zusammen der alle Verschwörer niederstreckte. Doch die Jahre seiner Regentschaft waren gezählt und immer mehr Leute im Reich bekamen Zweifel an ihm. Emaniell konnte die Menschen, die gegen ihn waren, nicht mehr aufhalten und wurde zurück nach Aarden gedrängt. Doch diese Stadt würde kein Mensch einnehmen können, also versuchten sie es erst gar nicht. 1421 war das goldene Zeitalter der Regentschaft Aardens vorbei. Das große Reich des Mittelnordens war von innen her zerbrochen und konnte sicher nicht mehr so leicht zusammengeflickt werden. Das Volk brauchte einen Hoffnungsschub. Etwas woran sie sich festhalten und in eine neue Zukunft sehen konnten. Doch als Emaniell, der, noch wenige Tage zuvor, getrieben von Erfolg und Eifer, die ganze Welt hätte einnehmen können, ein letztes Mal den Kopf schüttelte und durch das, nun vor Schönheit abstoßende, Himmelstor ging, schien es, als würde er nie wieder heraustreten.

So vergingen die Jahre und Aarden geriet in langsame Vergessenheit der Welt. Die Leute handelten nicht mehr mit Außenstehenden, und konnten es auch nicht denn der Berg schien leer. Die wenigen übrigen Ritter legten ihre Rüstung und ihr Schwert ab und setzten sich zu Ruhe und die

Goldschmiede und Goldfachkräfte, wie sie so Spaßhaft genannt wurden, hielten Ausschau nach einer Umorientierung. Doch mit dem Verlust entstanden auch neue Dinge. Die Leute erschufen Kulturen und Gruppen, teilweise inspiriert von Bruchstücken von Kulturen in ihren alten Heimatsregionen. Letztendlich setzte sich die Religion der zwölf Gottheiten, die einst Dreizehn gewesen waren und auf den Türmen der Stadt basierten, durch und es entstanden Feste und Tempelanlagen. Die Stadt besaß viele Märkte und Kanäle. Und besonders der goldene Turm des Zauberers Emaniell war sicher beeindruckend. Die Sommer waren heiß und in dieser Zeit badeten die Leute gerne in den Kanälen. Eigentlich war das Prinzip der Stadt einfach. Es gab Orte, an die man nicht ging, Worte, die man nicht aussprach und Leute, die man nicht verärgerte. Immer wenn ein Fremder über die namenlose Brücke in die Stadt kam wurde sich schon darauf vorbereitet das Meiste herauszuschöpfen was ging. Doch besonders den Turm Emaniells mied man. Der Zauberer hatte seit vielen Jahren keinen Fuß mehr vor die Tür gesetzt. So recht wusste man gar nicht ob dieser noch lebt. Andererseits wusste auch niemand ob ein Zauberer überhaupt sterben konnte und herausfinden, wollte es auch keiner. Und so ging das Leben in Aarden weiter. Stund für Stund. Tag für Tag. Bis eines Tages eine Art Zeichen kam.

Es fing in den ärmeren Vierteln der Stadt an. Etwas lag in der Luft. Und damit war nicht der sonst schon übliche Geruch dieser versifften Straßen gemeint. Nein. Es war etwas Anderes. Etwas, das die streunenden Katzen von den Straßen verscheuchte und sämtliche Nackenhaare der Menschen aufstellte. Eine gewisse Anspannung lag da in der Luft. Fast unbeschreiblich undurchdringlich: unvorhersehbar. Es dauerte nicht lange bis auch alle andere Menschen es bemerkten. Sie kamen aus ihren Häusern. Warteten, darauf das etwas passieren würde. Doch es geschah nichts. Viele Stunden warteten die Leute. Dann begannen sie Vermutungen anzustellen. Viele sahen ein Zeichen der Götter. Andere wiederum suchten nach einer irdischen Ursache. Es gab Priester, die von einer Bestrafung und eines bösen Omens erzählten und den Leuten erklärten das sie Buße tun mussten und es gab Priester, die von Veränderung und einer guten, göttlichen Macht predigten. Die Meinungen und Deutungen unterschieden sich komplett voneinander. Wo manche den ganzen Tag beteten, Tanzten und Sangen die anderen Umher. Wo Manche sich in ihren Häusern verkrochen und sich von ihren Liebsten verabschiedeten, konnten Andere die es gar nicht mehr erwarten bis das von ihnen vorhergesagt Glück eintrat. Doch sie alle wurden enttäuscht als nichts passierte. Und aus den Stunden wurden Tag, aus den Tagen wurden Wochen und aus den Wochen wurden Monate in denen die Anspannung wuchs. Und dann eines Tages passierte das Unglaubliche. Zuerst bekamen es nur wenige mit. Dann immer mehr. Das Himmelstor öffnete sich, cm für cm, bis es schließlich so weit offen war, dass man die Person im langen Umhang dahinter sehen konnte. Einige jubelten, andere schrien und kreischten und liefen weg, Doch das Tor öffnete sich weiter und als es dann vollkommen geöffnet war, konnten die Leute es sehen. Es war eine Frau mit einem Neugeborenem in den Armen. Ihr Bauch war noch immer Kugelrund. Sie musste das Kind vor wenigen Momenten zur Welt gebracht haben. Ein Lächeln breitete sich auf ihrem Gesicht aus als sie die Hand hob und winkte. Er war es! Emaniell, der Zauberer. Gründer und des Glücks Bringer der Stadt Aarden. Nur das er kein Mann, sondern eine Frau war die soeben die neue Hoffnung Aardens zur Welt gebracht hat. Und dann kamen sie, die

Menschen von Aarden. Zu Scharen rannten sie die Straßen zum Himmel hoch um vor der neuen goldigen Zukunft Aardens auf die Knie zu fallen und sie gleichzeitig mit offenen Armen zu empfangen.